

# Man muss aktiv sein

Mit Robert Relich, dem Bürgermeister von Naumburg am Queis (Nowogrodziec), sprach Janusz Pawul

**W**ie können Sie kurz die Stadt und die Gemeinde Naumburg am Queis charakterisieren?

Die Gemeinde Naumburg am Queis hat heute 13 Schulzenämter (sołectwa) und etwa 15.000 Einwohner. Naumburg am Queis selbst ist eine Stadt, die eine außerordentlich reiche Geschichte besitzt, welche bis in das Jahr 1233 zurückreicht. Genau in diesem Jahr feiern wir 780 Jahre Verleihung des Stadtrechts.

Wir liegen außerordentlich günstig an der Autobahn A 4, auf der wir schnell vom Westen nach dem Osten Polens gelangen, aber auch rasch unsere deutschen Nachbarn erreichen können. Ein großer Vorteil ist auch die Nähe zur Eisenbahnverbindung und zum Eisenbahnknoten Kohlfurt (Węliniec) und nach Siegersdorf (Zebrzydowa). Wir haben ein immer besser ausgebautes Netz an Gemeinde-, Kreis- und Woiwodschaftsstraßen. Die größte Herausforderung für heute und die kommenden Jahre sind ökologische Investitionen, so etwa neue Kläranlagen und der Bau des Kanalisationsnetzes. Wir können auf ein hohes Niveau im Bereich Schulbildung und Kindergärten stolz sein. Ein hervorstechendes Merkmal ist die breit geführte Kulturarbeit, die in Form von Veranstaltungen aller Art zum Ausdruck kommt, wie etwa das Joseph-Schnabel-Musikfestival, bei dem auch Repräsentanten der deutschen Bunzlauer mitwirken.

## Attraktives Gewerbegebiet

Wenn es um wirtschaftliche Faktoren geht, bestimmt die Landwirtschaft unsere Gemeinde. Beherrschend ist der Anbau von Roggen, Weizen, Mais. Doch unser

*Robert Relich, Bürgermeister von Naumburg am Queis, 44 Jahre, verheiratet, zwei Söhne, Hobby Seefahrt und Bergtourismus*

Foto: Janusz Pawul

großer Vorzug ist auch die Sonderwirtschaftszone für Kleinunternehmen (Specjalna Strefa Ekonomiczna Majej Przedsiębiorczości), die sich in der Nähe des Autobahnkreuzes Godziszów-Wykroty (Günthersdorf-Waldau) befindet, wo derzeit elf Firmen über zwei Milliarden in ihre Betriebe investiert haben. Die beiden größten Investoren sind der Medienkonzern Bauer (BDN), der in der Wirtschaftszone eine hochmoderne Druckerei errichtete und Toyota Boshoku. Beide Unternehmen haben zusammen über 1200 Mitarbeiter. Die übrigen Unternehmen, die in dieser Zone tätig sind, beschäftigen weitere tausend Menschen. Das ist ein sichtbares Ergebnis der Entwicklung unserer Gemeinde. Das ist auch unsere Chance für die Zukunft.

## In der Gemeinde Naumburg am Queis gibt es also keine Arbeitslosigkeit?

Leider gibt es sie und sie beträgt 13 %, also etwa wie der landesweite Durchschnitt in Polen. Interessant wäre die Antwort auf die Frage, wie hoch wäre der Arbeitslosenquote ohne all die Investitionen in der Wirtschaftszone. Meiner Meinung nach wäre die Arbeitslosigkeit doppelt so hoch. Allerdings hat eine Reihe anderer Faktoren Auswirkungen auf den Arbeitslosenindex, wie etwa die Qualifikation der Arbeitssuchenden.

## Abwanderung der Jugend

Natürlich freuen wir uns die Zone zu haben, weil sie zur Entwicklung sowohl unserer Gemeinde, als auch der Nachbargemeinden beiträgt. Allerdings ist es falsch zu behaupten, dass die Wirtschaftszone alle Probleme löst. Besorgniserregend sind die demografischen Veränderungen der letzten Jahre. Viele junge Menschen ziehen von hier weg und auch eine Arbeit in der Sonderwirtschaftszone kann sie nicht davon abhalten, weil dort zumeist nur Mindestlöhne gezahlt werden. Für junge, ausgebildete Leute, die eine Familie gründen wollen, ist das nicht gerade eine verlockende Perspektive.

## Kommen Sie selbst aus Naumburg am Queis?

Im Grunde genommen ja. In der Gemeinde Naumburg am Queis wohne ich seit 20 Jahren, seit 1993. Von hier stammt auch meine Frau. Hier gründete ich meine Familie, hier habe ich mein Haus und erziehe meine Kinder. Direkt stamme ich aber aus Zgorzelec, dort wurde ich vor 44 Jahren geboren. Ich besuchte die Grundschule direkt am Grenzübergang nach Deutschland - damals DDR. Die Jugendzeit verbrachte ich in Bunzlau. Ich kann also sagen, dass Naumburg am Queis meine bewusste Entscheidung ist.

## Warum wurden Sie Bürgermeister?

Ich war immer der Meinung, dass man aktiv sein muss, dass man zu Gunsten der Gemeinschaft tätig sein sollte, deren Teil wir sind. Ich begann im Schulzenamt in Gieraków (Gersdorf am Queis), wo ich wohnte. Meine Aktivitäten wurden gewürdigt und ich wurde zum Stadtrat gewählt. Dort war ich eine Amtszeit lang tätig. Danach entschloss ich mich für das Bürgermeisteramt zu kandidieren. Ich bin stolz darauf, dass die Einwohner mir das Vertrauen schenken. Nach den ersten vier Jahren wurde ich erneut von ihnen beauftragt.

## Vorbildlich EU-Förderungen eingesetzt

Und warum wurde ich Bürgermeister? Weil ich das große Potential unserer Gemeinde sah, dass nach meiner Ansicht nicht richtig genutzt wurde. Ich bin der Meinung, dass wir uns noch besser entwickeln können und zu tun gibt es sehr viel. Ich gebe offen zu, das ich mich beweisen wollte. Ich wollte die eigenen Fähigkeiten den realen Problemen der Gemeinde gegenüberstellen. Ich habe auch Öffentliche Verwaltung an der Breslauer Universität studiert. Heute kann ich sagen, dass ich als Bürgermeister meinen erlernten Beruf ausübe.

## Fürchten Sie nicht die Beurteilung Ihres Einsatzes durch die Bürger an der Wahlurne?

Ich stelle mich gerne dem Urteil der Bürger. So war es nach der ersten Amtszeit, und so wird es auch im nächsten Jahr zum Ende der zweiten Amtszeit sein. Dabei gehe ich davon aus, dass die Wahlen zu meinen Gunsten entschieden werden und dass ich weitere vier Jahre im Amt bleibe. Nach meiner Einschätzung konnte ich gemeinsam mit meinen Mitarbeitern sehr viel erreichen, ob im Bereich der kommunalen Infrastruktur oder des Umweltschutzes. Ich freue mich auch, dass es gelungen ist, bei der Realisierung unserer Ziele viele EU-Mittel zu nutzen. Es sind über 70 Millionen Złoty, die wir auf diese Art und Weise verwenden konnten, die als Vorbild für andere Institutionen oder Selbstverwaltungen dient. Ich möchte nicht, dass es unbescheiden klingt, aber ich meine, dass die Wahl einer verantwortungsbewussten Person für das Amt des Bürgermeisters eines der wichtigsten Entscheidungen jeder lokalen Bürgerschaft ist. Das ist eine Wahl, die eigentlich nicht wirklich nur ausgewählte Personen betrifft, sondern die Zukunft aller Einwohner. Es lohnt sich also, an den Wahlen teilzunehmen und aktiv zu sein, aktiv bei den Schulzenämtern mitzuarbeiten, an den Sitzungen des Stadtrates oder in den Kommissionen teilzunehmen. Notwendig ist das Mitwirken in jedem Bereich, auch im Internet, wo wir das Wort ergreifen können. Wichtig ist nur, das offen zu tun und nicht anonym. (Sh)

